

Bericht Fledermauskastenpatenschaft Harthäuser Wald 2025

Das Fledermausjahr 2025 bestand unerwartet aus zahlreichen unbeantworteten Fragen und - Langohren!

Mit den milden nächtlichen Temperaturen im März wachten die Fledermäuse aus dem Winterschlaf auf; Ende März zeichnete die Wildtierkamera, mit der die Fangquote der Amphibien an der Stopprinne am Seehaus erfasst wurde, ein jagendes Langohr auf.



Im April schaute ich in den Kästen im Fischbachtal nach, ob sich wieder frühe Hornissen und Wespen darin zeigten. Die ersten begannen tatsächlich mit dem Nestbau, und Schwammspinnerlarven verließen ihre schützenden „Afterwolle“.

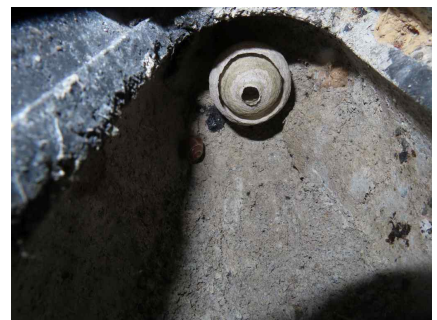
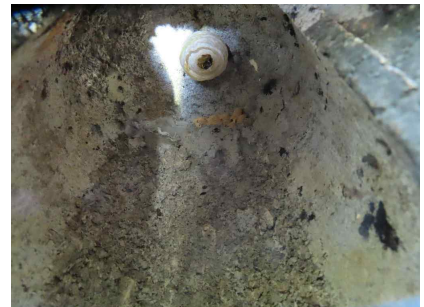


Im Mai fand die geplante Bestandsaufnahme in allen Kästen statt; ansonsten war lediglich die Kastenkontrolle und -reinigung zum Jahresende vorgesehen.

In der DLR Aue fand sich ein verfrühter Siebenschläfer, der sich im Tiefschlaf nicht stören ließ.



In zahlreichen Kästen in allen Gewannen waren Wespen und Hornissen mit dem Nestbau beschäftigt und belegten rund ein Drittel unserer Kästen.



Manche Meisen hatten gerade erst Eier in die Kästen gelegt, während andere Jungmeisen schon fast flügge wurden.



Und es fanden sich Fledermäuse in den Kästen! Eine Zwergfledermaus am Höhleneingang im Fischbachtal, eine Fransenfledermaus am Henkersweg, das Große Mausohr an der Schinderhütte und eine Gruppe Breitflügelfledermäuse in einem Spaltenkasten!



Die Ausflugszählung am selben Abend ergab 15 Breitflügelfledermäuse! Ihre Jungtiere haben sie allerdings woanders aufgezogen.

Eine Ausflugsbeobachtung an der Ziegelhütte ergab den Ausflug von 6 Zwergfledermäusen aus einem der beiden Spaltenkasten.

Im Grundhäusle am Langen Grund fand ich nicht nur Falterflügel, die auf die Nutzung des alten Gebäudes durch Langohren hindeuten, sondern auch ein totes Langohr. Und zwei weitere auf der Ziegelhütte: eines im Brunnen und ein mumifiziertes auf einem Dachboden des Nachbarn, bei dem ihr Vorkommen bekannt ist.



Die toten Langohren beunruhigten mich zunächst etwas, aber es fanden sich weder eine plausible Erklärung, noch weitere tote Langohren.

Anfang Juni beantragte ich bei der Naturschutzbehörde Heilbronn die Ergebnisse des Monitorings der Vogelnist- und Fledermauskästen des Windparkbetreibers im Harthäuser Wald der letzten 10 Jahre. Die Daten trafen 3 Wochen später ein.

Um die große Datenmenge zu sortieren, übertrug ich die Ergebnisse zunächst in unsere Excel-Datei und erstellte dann zur besseren Übersicht für jede einzelne Anlage eine eigene Tabelle.

Beispiele:

WEA H3

WEA H3	Fn2/1	Fn2/2	Fn2/3	Fn2/4	Fn3/1	Fn3/2	Fn3/3	Fn3/4
2024	Vogelkot	keine Spuren	Moosnest	Fledermauskot	Fledermauskot	keine Spuren	Fledermauskot	keine Spuren
2023	Laub	Vogelkot	Moosnest	Fledermauskot	Fledermauskot	Gespinstmotten	Nagernest (alt)	keine Spuren
2022	keine Spuren	Nagernest (bewohnt)	Fledermauskot	Fledermauskot	Fledermauskot	Fledermauskot	Gespinstmotten	Nagernest (bewohnt)
2021	Vogelkot	keine Spuren	Moosnest	Fledermauskot	Nagernest	keine Spuren	Fledermauskot	keine Spuren
2020	Nagernest	Nagernest	n.a.	Fledermauskot	Wespennest	Gespinstmotten	keine Spuren	Wespennest
2019	Nagernest	Vogelkot	n.a.	Moosnest	n.a.	Motten	keine Spuren	keine Spuren
2018	Nagernest	Fledermauskot	Fledermauskot	Fledermauskot	Wespennest	Moos	keine Spuren	Wespennest
2017	Vogelkot + Fledermauskot	Fledermauskot	Fledermauskot	Wespennest	Raupen/ Puppenrest	Moosnest	keine Spuren	keine Spuren
2016	Nagernest, Siebenschläferskelett	Nagernest	Fledermauskot	Vogelkot	Wespennest	Nagernest	Haselmausnest, Wespennest	keine Spuren
2015	Moosnest	Haselmaus	Moosnest, Nagerspuren	Moosnest	Wespennest	keine Spuren	Haselmausnest	Fledermauskot

2020: + H1
2018 + H1
2015 + H1

WEA H10:

WEA H10	Fn2/1	Fn2/2	Fn2/3	Fn2/4	Fn3/1	Fn3/2	Fn3/3	Fn3/4
2024	Moosnest	Moosnest	Fledermauskot	keine Spuren	keine Spuren	Fledermauskot	Moosnest + Blaumeise (tot)	Wespennest
2023	Fledermauskot	keine Spuren	Moosnest	Moosnest	Moosnest	Fledermauskot	keine Spuren	Fledermauskot
2022	Fledermauskot	Fledermauskot	Fledermauskot	Fledermauskot	Fledermauskot	Fledermauskot	keine Spuren	Wespennest
2021	Moosnest	Fledermauskot	Fledermauskot	Fledermauskot	Fledermauskot	Fledermauskot	Moosnest	Moosnest
2020	Fledermauskot	Laubnest	Fledermauskot	Fledermauskot	Gespinstmotten	Laubnest	Fledermauskot	Fledermauskot
2019	Laub	Laub	Moosnest	Moosnest	Motten	Moosnest	Nagernest	Motten
2018	Fledermauskot	Fledermauskot	Fledermauskot	Fledermauskot	Fledermauskot	Laub/Motten	Fledermauskot	Fledermauskot
2017	Laubnest	Moosnest	Fledermauskot	Laubnest	Laubnest	Fledermauskot	keine Spuren	keine Spuren
2016	-	-	-	-	-	-	-	-
2015	-	-	-	-	-	-	-	-

2022: + S2
2021: + E1

WEA WIII-1:

WEA W3-1	Fn2/1	Fn2/2	Fn2/3	Fn2/4	Fn3/1	Fn3/2	Fn3/3	Fn3/4
2024	Vogelkot	keine Spuren	keine Spuren	Moosnest	Wespennest	Nagernest	keine Spuren	keine Spuren
2023	keine Spuren	keine Spuren	keine Spuren	Fledermauskot	Gespinstmotten	keine Spuren	beschädigt	Fledermauskot
2022	Fledermauskot	Fledermauskot	Fledermauskot	keine Spuren	keine Spuren	keine Spuren	keine Spuren	keine Spuren
2021	Fledermauskot	Fledermauskot	keine Spuren	keine Spuren	Fledermauskot	Fledermauskot	Fledermauskot	Fledermauskot
2020	beschädigt, leer	Wespennest	Laub, 2 Fledermäuse	n.a.	Gespinstmotten	Gespinstmotten	Fledermauskot	Gespinstmotten
2019	keine Spuren	keine Spuren	Nagernest	Nagernest	Fledermauskot	keine Spuren	keine Spuren	Moosnest
2018	Fledermauskot	Fledermauskot	Fledermauskot	n.a.	Fledermauskot	Fledermauskot	Wespennest	Fledermauskot
2017	keine Spuren	Fledermauskot	Fledermauskot	keine Spuren	Fledermauskot	Fledermauskot Wespennest	keine Spuren	Fledermauskot
2016	-	-	-	-	-	-	-	-
2015	-	-	-	-	-	-	-	-

Die Ergebnisse zeigen mehrere Ungereimtheiten, auf die ich an dieser Stelle nicht näher eingehen möchte. Besonders augenfällig war allerdings die extrem hohe Akzeptanz der Betreiberkästen durch Fledermäuse im Vergleich zu unseren Patenschaftskästen.

Im nahem Umfeld jeder Windkraftanlage wurden 10 Vogelnistkästen und 10 Fledermauskästen angebracht, darunter jeweils 2 Spaltenkästen und 8 Rundhöhlen. Da man in den Spaltenkästen Fledermäuse nur nachweisen kann, wenn während der Saison regelmäßig kontrolliert wird, was bei den Betreiberkästen weder vorgesehen noch möglich war, betrachtete ich nur die Rundhöhlen.

Bei 144 vorgesehenen Fledermausrundhöhlen wurde in 148 Kästen des Betreibers Fledermauskot oder „Fledermäuse“ nachgewiesen (allerdings nicht in allen gleichzeitig); eine Annahme von über 100 % - es wurden auch mehrere Vogelnistkästen von Fledermäusen genutzt, einzelne Fledermauskästen hingegen gar nicht.

Sehr überraschend zudem die sehr schnelle Annahme der Kästen bereits im ersten Jahr (27 der 144 Kästen); eine langjährige Folgenutzung fand jedoch - entgegen unserer eigenen Beobachtungen nicht immer statt.

Von einer sehr hohen Annahme seiner Ausgleichskästen durch Fledermäuse berichtet auch ein anderer regionaler Windkraftbetreiber (Bürgerwind Hohenlohe).

Die hohe Diskrepanz zwischen den Kästen des Betreibers und unseren lässt sich nicht damit begründen, dass unsere Kästen in Refugien mit mutmaßlich mehr Quartiermöglichkeiten angebracht sind.

Die Datenüberprüfung mittels KI brachte keine hilfreichen Hinweise.

Am wahrscheinlichsten scheint die unterschiedliche Bewertung der Funde bei der Reinigung, also falsch - positiv oder falsch - negativ. Eine gemeinsame Winterkontrolle mit dem Datenerfasser des Betreibers wäre nützlich zur Auflösung dieser Frage gewesen, ließ sich aber nicht durchführen.

Um zu überprüfen, wie schnell die 2Fn und 3Fn Fledermauskästen, die der Betreiber verwendet, von Fledermäusen angenommen werden, bestellte der Verein im Juli jeweils 20 Stück, die im Privatwald am Gassengrundweg (östlicher Teil des Waldes) angebracht werden sollten, was dieses Jahr leider nicht mehr verwirklicht werden konnte.

Das Naheliegende war, einfach nachzusehen, was sich in unseren und den Betreiberkästen befand.

Zwischen 09. und 15.07. untersuchte ich 36 Fledermaus - und 24 Vogelnistkästen des Betreibers an verschiedenen Standorten von ganz westlich bis ganz östlich, sowie insgesamt 96 der eigenen Fledermauskästen (28 am Langen Grund, 38 am Henkersweg, 6 im Fischbachtal und 4 an der Schinderhütte).

Es ergaben sich keine wesentlichen Unterschiede.

Häufig fanden sich Siebenschläfer in den Kästen.



Die aktiven Wespen und Hornissen konnten tw. bereits von außen erkannt werden.



Außerdem fanden sich zahlreiche Schwammspinner in sämtlichen Reproduktionsstadien.



Offenbar profitierten die Falter von dem trockenmilden Frühjahr. Oder fehlten ihre Fressfeinde, die Fledermäuse???

In einem der Großraumkästen am Langen Grund hatte sich ein Volk Honigbienen niedergelassen. Man konnte die große Traube von weitem sehen, die Bienen hatten auch unter dem Kasten Waben befestigt.

Die Bienen wurden an einen Widderner Imker vermittelt, wo sie in einen traditionellen Bienenkorb einziehen durften. Ihre Waben durften sie mitnehmen. Sie haben von Anfang an nicht an ihrem Nest weitergebaut und blieben geschwächt und wenig aktiv.



Und es fanden sich Fledermäuse - sowohl in den Kästen des Betreibers als auch in unseren:

Eine Langohrwochenstube in einem Vogelnistkasten bei WEA J1, 2 Langohren bei WEA WI1 (wahrscheinlich eine Mutter mit ihrem Jungtier) und am Henkersweg ein Langohr, sowie eine Fransenfledermaus in demselben Kasten wie im Mai.



Das Gewimmel der Langohr - Wochenstube konnte man bereits von außen im großen Einflugsloch erkennen. Warum nutzt eine Wochenstube solch eine unsichere Höhle? Ist der Konkurrenzdruck zu hoch? Zu wenige Alternativen vorhanden? Oder ist das Jagdgebiet um genau diesen Baum so attraktiv, dass man die Risiken in Kauf nehmen kann? Und warum zieht eine Langohrmutter ihr Jungtier alleine ohne den Wochenstubenverband auf?

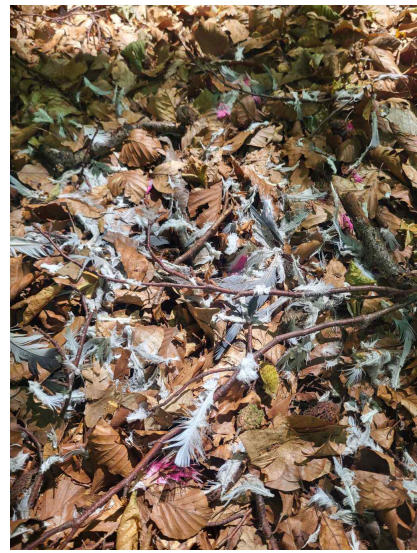
Auch das Große Mausohr war in seinem Spaltenkasten an der Schinderhütte - in Begleitung!



Mitte/Ende Juli fiel zunehmend auf, dass Wespen tot und ihre Nester verwaist waren:



Anfang August fand ich nahe der Schinderhütte Federn einer gerupften Taube. Das ist nichts ungewöhnliches - wohl aber die pinkfarbenen Federn. Erklären konnte ich mir das zunächst nicht, bis mich zwei Wochen später ein Newsletter des LBV darauf stieß: es könnte sich um eine mit dem hochgiftigen Insektizid Carbofuran präparierte Taube handeln. Illegal wird das Gift zur Tötung von Greifvögeln verwendet, ist unter anderem auch für Mensch und Hunde in geringster Dosis tödlich.



Weil die UNB nicht erreichbar war und auch nicht zurückrief, nahm ich Proben von Federn, Boden und toten Wespen und brachte sie zur CVUA, zusammen mit den bis dahin angefallenen Schlagopfern.

Außerdem kontrollierte ich jetzt sämtliche unserer Kästen (außer im Gewinn Zigeunertanne) und ein paar des Betreibers. Ich fand alle Wespen tot, alle Nester verwaist, über den ganzen Wald hinweg, bis auf ein Volk in einem Großraumkasten am Langen Grund.





Zwei Wochen später teilte die CVUA mit, dass sie die Proben nicht untersuche. Auch die Untersuchung der toten Fledermäuse lehnte man ab, da aufgrund des Vorgangs des Einfrierens und Auftauens Zellstrukturen zerstört würden und eine Untersuchung unmöglich wäre. Wieso ging das dann aber in all den Jahren zuvor? Die CVUA blieb auf Nachfrage bei ihrer Weigerung, woraufhin ich den zuständigen UNBs Mitteilung machte. Man wollte sich darum kümmern und mit der CVUA in Kontakt treten.

Zwischenzeitlich schrieb ich „Tatort Natur“ Bayern an, wo man offenbar Erfahrung mit Vergiftungen - auch durch Carbofuran - hat. Man riet mir, Proben zur TU München zu schicken. Ich nahm neue Proben; zwischenzeitlich hatte es kräftig in die Federn geregnet und es war viel Zeit verstrichen: die Halbwertszeit für Carbofuran beträgt nur 8 - 14 Tage; einen Versuch war es dennoch wert. Der Verein übernahm die Kosten.

Auf Intervention der Fundmeldestelle Brandenburg und der LUBW sagte die CVUA im November zu, die Fundtiere wieder anzunehmen und zu untersuchen.

Die Fledermäuse hatten sehr schnell bemerkt, dass die Kästen wieder frei waren und besetzten sie umgehend. Wieder mischten Langohren mit.



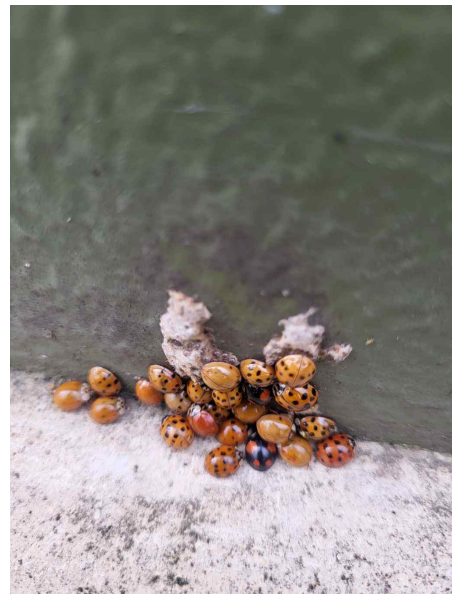


Eine der Fledermäuse fand ich wenig später tot in einem der Kästen. Die toxikologische Untersuchung der Federproben durch die TU München ergab keine Hinweise (mehr?) auf Carbofuran.

Nach dem unter besonderem Schutz stehenden Fledermauskasten F69 am Henkersweg sah ich, nachdem die Wespen nicht mehr aktiv waren, häufig. Aber nur ein Mal fand ich - Anfang Oktober - eine Zwergfledermaus darin. Diese hatte keinen dunkelbraunen Fleck auf dem Rücken und ist wahrscheinlich nicht jene, die bei fast allen Kontrollen 2024 - sommers wie winters - in dem Kasten lebte.



Im Spätsommer konnte man zahlreiche Schwammspinnerweibchen bei der Eiablage beobachten. Sie decken diese mit der sogenannten „Afterwolle“ zum Schutz ab. Diese Pakete fanden sich auch sehr häufig am Turmfuß der Windräder. Genau dort sammelten sich später die Marienkäfer...Ob sie Schwammspinnereier fressen, ist mir aber nicht bekannt.



Die Kontrolle und Reinigung der Kästen wurde im November durchgeführt, am Henkersweg wieder zusammen mit unserem Staatsförster. Zu unseren großen Überraschung und Freude befand sich in zwei der Kästen jeweils noch ein Langohr!



Die winzigen Grünen Krabbenspinnen hielten erst mit den Frostnächten Einzug.

Eine sehr erfreuliche Entdeckung war im Sommer die Violette Stendelwurz. Vom Wegrand aus eigentlich zu sehen, wurde sie dennoch von den Waldbesuchern nicht entdeckt und konnte ungestört ihre Samen ausbilden.



In einigen Fledermauskästen konnte man bei der Reinigung noch die vielen toten Wespen am Nest sehen.



Der LBV gewährt über Infrarotkameras auf verschiedenen Stockwerken des nur von Fledermäusen bewohnten Fledermaushauses in Hohenburg, Oberpfalz, Einblicke in das Leben der letzten Wochenstube der Großen Hufeisennase in Deutschland. Live kann man an Geburten und dem Sozialleben der Großen Hufeisennasen teilhaben und seine Beobachtungen in einem Blog teilen.

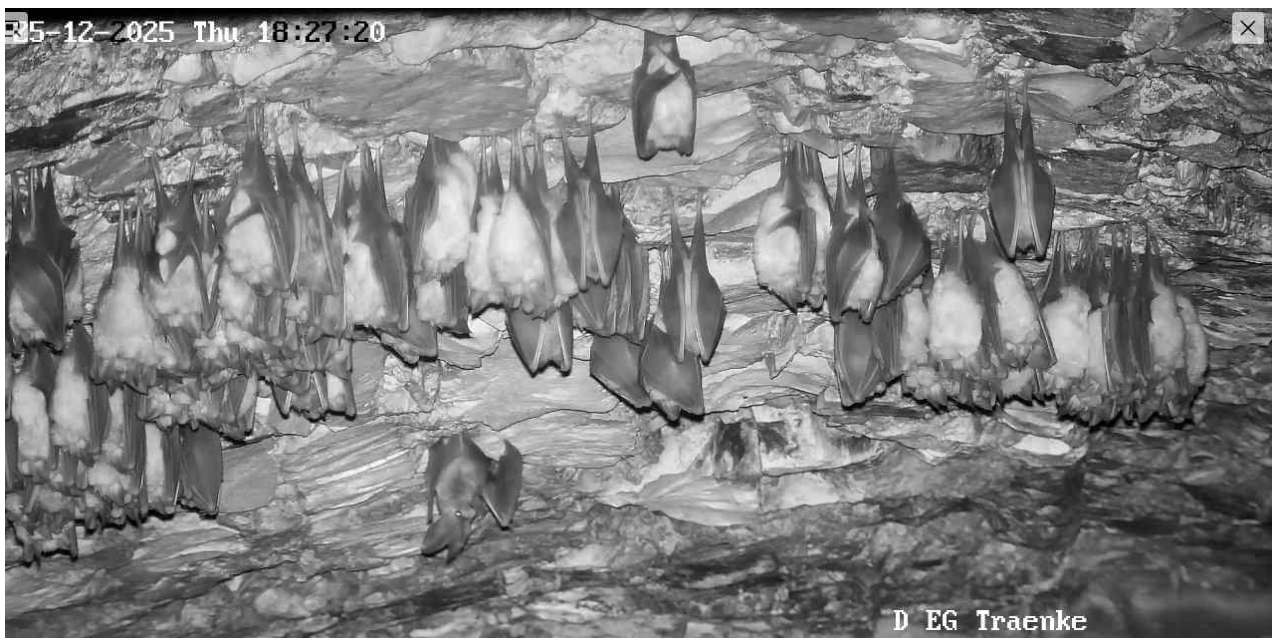
Man konnte erleben, wie ein Sperber zeitweise die ausfliegenden Mütter abfang; es war beinahe unerträglich, die verwaisten, verhungerten Jungtiere erleben zu müssen. Überraschend die Beobachtung, dass eingedrungene Siebenschläfer (!) die neugeborenen Fledermausbabies fressen! Die Betreuer hatten sehr viel zu tun, die Prädatoren von der Wochenstube fernzuhalten.

Die Kameras wurden dieses Jahr auch im Winter belassen; und entgegen der Vorstellung, dass alle Fledermäuse unbeweglich an einem Platz hängen und gar nichts zu beobachten ist, herrscht immer wieder Aktivität, hauptsächlich nachts. Die Großen Hufeisennasen strecken und putzen sich, suchen neue Plätze, immer wieder mal trifft eine neue im Quartier ein. Sogar Paarungen finden gelegentlich statt, teilweise machen sich die Männchen an schlafende Weibchen heran und nutzen ihre winterschlafende Wehrlosigkeit aus.

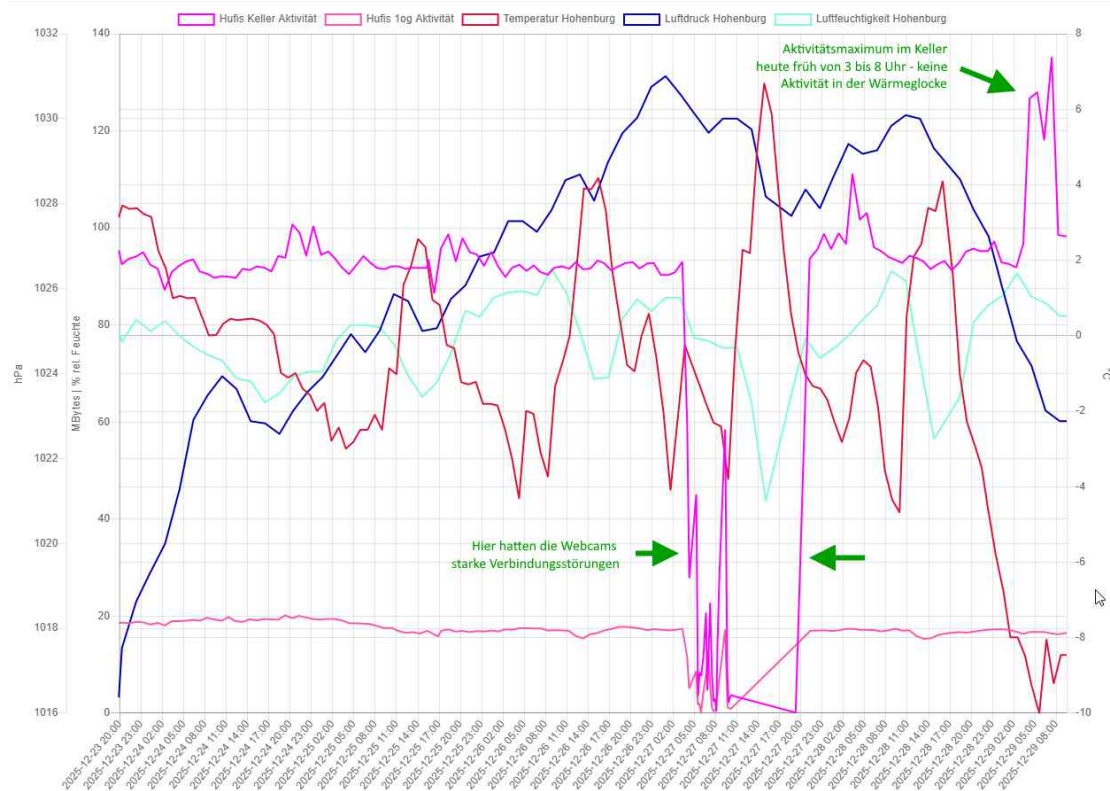
Zum Jahresende tauchte nun ein neuer Nutzer, „Franz“ auf, der großen Spaß daran hat, die Bilder des Live-streams zu gerafften Filmen zusammenzufassen. Damit ist es nicht mehr nötig, 24/7 vor dem Bildschirm zu sitzen, man kann eine vergangene Stunde in 5 Minuten ansehen. Das erleichtert nicht nur die Arbeit der Quartierbetreuer und -forscher erheblich, sondern ermöglicht ganz neue Einblicke in das Winterleben der Großen Hufeisennasen. Franz' Filme kann man unter folgendem Link abrufen:

<https://huficam.itools.de/>

Vereinzelt mischen sich andere Fledermausarten unter die Großen Hufeisennasen; an Weihnachten mogelte sich ein Langohr unter die Winterschläfer, suchte auch später immer wieder den Keller auf!



Franz hat Freude daran gefunden, die Aktivitäten und Umgebungsparameter in Grafiken darzustellen:



Die gesamten Beobachtungen von Franz, den anderen Nutzern sowie der Quartierbetreuer dokumentieren die Relevanz (sicherer) Quartiere für die Fledermäuse, insbesondere von Wochenstuben und Winterquartieren; das Fledermaushaus in Hohenburg bietet beides.

Laurant Tillon, französischer Fledermausforscher und Förster im Französischen Staatswald betont die hohe Bedeutung der Fledermäuse als nächtliche (Schad)Insektenjäger für den Wald: umso mehr Fledermäuse in einem Wald lebten, umso gesünder sei er, postuliert er. Fledermausschutz bedeutet für ihn in erster Linie Quartierschutz, weshalb er die Förster im Erkennen und Schutz von Fledermausquartieren schult.

Fledermausschutz = Quartierschutz = Waldschutz.

Seine Beobachtungen bestätigen die Ausführungen der Experten Claude Steck und Robert Brinkmann („Wimperfledermaus, Bechsteinfledermaus und Mopsfledermaus - Einblicke in die Lebensweise gefährdeter Arten in Baden Württemberg“, Haupt Verlag, 2015): „*Die Erhaltung der Fledermaus – Fauna ist jedoch nicht nur aus Sicht des engeren Naturschutzes sinnvoll. Alle bei uns heimischen Arten ernähren sich von Insekten und spielen damit eine bedeutende Rolle in unseren Ökosystemen. Studien in Mitteleuropa und in den Tropen zeigen, dass für Vögel und Fledermäuse unzugängliche Bäume (mit Netzen abgespannt) erheblich größere Dichten an herbivoren Insekten und entsprechend auch stärkere Fraßschäden aufweisen. In den USA wurde ermittelt, dass Massnahmen zur Bekämpfung der Schädlingsmenge, die von den dortigen Fledermäusen gefressen werden, zwischen vier und 20 Milliarden Dollar kosten würden. Vom Schutz der Fledermaus – Fauna profitieren folglich nicht nur diese Tiere selbst, sondern auch wir.*“

Besonderung und telemetrische Erfassung der Fledermausfauna im Rahmen der Windkraftplanung im LK HN ergab jüngst überraschend viele Quartiere, auch in Bäumen, von denen wir Menschen es

nicht vermutet hätten.

Leider sind die Fledermausquartiere zumeist nicht bekannt. Ein Eingriff am Quartier und/oder der Umgebung kann es bzw. das Jagdgebiet bis zur kompletten Entwertung beeinträchtigen.

Braune Langohren jagen sehr kleinräumig, bei entsprechender Eigung mitunter nur an wenigen nebeneinanderstehenden Bäumen. An der Langohr - Wochenstube wurde im Spätsommer ein großer Hieb durchgeführt, wie schon im Vorjahr im benachbarten Revier. Andere Arten werden von der neuenstandenen Lichtung wahrscheinlich profitieren.



Bei anderen (tw. auch genutzten) Fledermauskästen steht der Eingriff noch bevor, sind Bäume markiert:



Würde es helfen, Kästen, in denen Fledermäuse und/oder ihr Kot (sicher) nachgewiesen wurde, zu kennzeichnen? Oder untermauern bereits die Daten des Betreibers, die Fledermauskot oder Fledermäuse in praktisch *jedem* Fledermauskasten dokumentieren, die hohe Relevanz ALLER Fledermauskästen?

Man kann es nicht oft genug betonen: Fledermausschutz = Quartierschutz = Waldschutz.

Vollkommen unverständlich ist mir - nicht nur vor diesem Hintergrund - die Entfernung sechs der Fledermauskästen am (im Genehmigungsverfahren abgelehnten) Standort WEA H6 durch die Ökologische Baubegleitung (!!!). Bereits im ersten Jahr wurden hier in einem der Kästen Bechsteinfledermäuse (!!!) nachgewiesen!

WEA H6	Fn2/1	Fn2/2	Fn2/3	Fn2/4	Fn3/1	Fn3/2	Fn3/3	Fn3/4
2024					Fledermauskot			
2023					Fledermauskot			
2022					Fledermauskot			
2021					Fledermauskot			
2020					keine Spuren			
2019			Moosnest		Wespennest			
2018			Fledermauskot		Fledermauskot			
2017	abgehängt	abgehängt	Moosnest	abgehängt	Wespennest	abgehängt	abgehängt	abgehängt
2016	Nagerne	keine Spuren	Moos	Fledermauskot	n.a.	Fledermauskot	Fledermauskot	Fledermauskot
2015	Moosnest, 2 Bechsteinfldm.	Moosnest	Moosnest	Moosnest, Nagerkot	Wespennestansatz	keine Spuren	keine Spuren	Fledermauskot

Dieser Zugriff ist durch nichts zu rechtfertigen, nicht einmal aus finanziellen Gründen, da die Vergütung des Kastenmonitorings pauschal erfolgt, und alle Kästen bei H6 problemlos in die Kulisse hätten aufgenommen werden können (nicht nur zwei, die keine Nutzung durch Fledermäuse zeigten) - und wie es bei den Kästen am abgelehnten Standort „W2-2“ erfolgt ist!

Wie massiv sich ein Eingriff am Quartier auswirken kann, zeigt z.B. der Naturschutzverein muna e.V. in seiner Präsentation der Jahresaktivitäten des Vereins 2025:



Das Beste kommt zum Schluss: an mehreren Standorten im Wald wurden zusammen mit Habitatbäumen auch die direkt umgebenden Bäume gekennzeichnet, was den Erhalt der Baumgruppe und somit die fortbestehende Eignung des Quartierbaumes sicherstellt.



An ersten Jagdkanzeln wurden Fledermausbretter installiert, weitere werden folgen. Und am Grundhäusle am Langen Grund sind Sanierungsarbeiten für eine Nutzung durch Fledermäuse geplant!

Der Fund einer Zwergfledermaus in Kasten F237 am Eingang einer Höhle in Fischbachtal in zwei aufeinanderfolgenden Jahren lässt hoffen, dass die Fledermäuse die Höhlen finden und nutzen werden; eine Winterbegehung der ARGE Höhle u. Karst Stgt. e.V. ergab dieses Jahr aber noch keine Winterschläfer.

Zuletzt hat die ARGE Höhle & Karst e.V. auf Widderner Gemarkung zwei Höhlen mit möglicher Eignung als Winterquartier entdeckt, und umgehend den Revierleiter darüber in Kenntnis gesetzt.



Nachtrag: Mit Fertigstellung des Berichts stieß ich erneut auf das sehr empfehlenswerte Buch „Vögel und Forstwirtschaft - eine Dokumentation der Waldvogelwelt im Südwesten Deutschlands“ (Verlag Regionalkultur, 2018) von Wulf Gatter. Der 1943 geborene Förster und Ornithologe, sowie Gründer der Forschungsstation Randecker Maar beschreibt darin die historische Waldentwicklung und Waldbewirtschaftung Mitteleuropas und deren Auswirkungen auf die Vogelwelt.

Uns interessiert hier seine Auswertung der Datensammlung aus 50 Jahren Nistkastenmonitoring durch den Forst mit 200 000 Nistkästen.

In Mitteleuropäischen Wirtschaftswäldern seien natürliche Baumhöhlen vergleichsweise rar und sehr umkämpft, schreibt Gatter. Unter anderem sieht er die starke Bestandszunahme der Bilche kritisch. Der durchsetzungsfähige Siebenschläfer besetze zahlreiche Kästen, fresse nicht nur Fledermäuse, sondern auch brütende Vögel und deren Nestlinge und verhindere außerdem die Weiterführung von Wespennestern.

Über die Fledermäuse schreibt Gatter: „*Interessant im Zusammenhang mit DDT ist die langfristige Entwicklung der Waldfledermausarten. Mit dem Nistkastenmonitoring der Forstverwaltung Baden - Württemberg wurden die Sommerwerte der Fledermäuse zwischen 1954 und 1994 erfasst. Die etwa 50.000 Belegungen von Nistkästen mit Fledermäusen zeigen in ihrer Verteilung einen kontinuierlichen Rückgang, beginnend in den 1960er - Jahren, bis um 1980. Dabei lagen die Besetzungsraten der Nistkästen in 5 Wuchsgebieten der industriell und landwirtschaftlich stärker genutzten Tieflagen mit geringem Waldanteil 1985 mit 0,5 bis 0,8 % ausnahmslos extrem tief und stiegen im Neckarland und dem württembergischen Unterland bis 1990 nicht an. Erst später erreichten sie in 3 von 5 Wuchsgebieten 1,5 bis teilweise über 2 %. Anders in den 6 Wuchsgebieten der höheren Lagen, wo die Werte schon um 1985/86 breit gestreut zwischen 0,5 und 2,5 % lagen, und sie in 3 dieser 6 klimatisch weniger günstigen Mittelgebirgswuchsgebiete schon ab 1988 wieder hohe Werte bis über 3 % erreichten. (...) Ein Wiederaufbau der Population verläuft bei den Fledermäusen generell langsam, da ein Weibchen pro Jahr nur ein Junges gebiert.*“

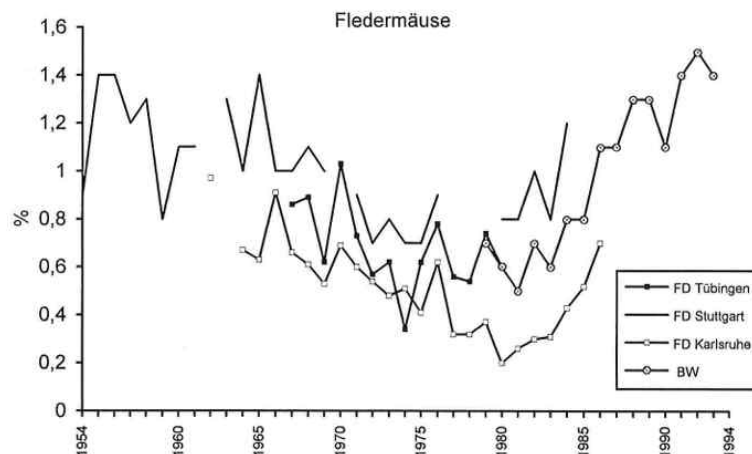


Abb. 1. Populationsentwicklung der Fledermäuse in den einzelnen Direktionsbereichen der Forstverwaltung und im gesamten Baden-Württemberg aufgrund von Nistkastenkontrollen.

Abzüglich der Holz - Spaltenkästen der Fa. Windhager verfügt unser Fledermauskastenprojekt aktuell über 182 Kästen. Darunter sind 12 Spaltenkästen, allesamt am Langen Grund. Zwar wurde in einem der Spaltenkästen im Jahr 2024 ein Langohr bei der Winterkontrolle gefunden, aber da hier nur die Rundhöhlen mit den Betreiberkästen verglichen werden können, werden unsere Spaltenkästen in der Berechnung auch nicht berücksichtigt.

Im Jahr 2025 wurden in 6 Rundhöhlen Fledermäuse sicher nachgewiesen: 3 x Langohr, 1 x Fransenfledermaus, 2 x Zwergfledermaus. 5 davon am Henkersweg. Bei 170 Rundkästen ergibt sich eine Nutzung von 3,6 %. Inklusive der 3 Kästen mit möglicherweise Fledermauskot bei der Schinderhütte ergeben sich 4,7 %.

Wespen wurden 2025 in 29 % unseren Fledermausrundhöhlen nachgewiesen. Im Fischbachtal fanden sich neben der Fledermaus nur Insekten und Spinnen, keine Vögel oder Siebenschläfer. Die dort verwendeten Fledermauskästen der Fa. Hasselfeldt, lassen mit ihrer kleinen Öffnung keine anderen als die genannten Arten zu.

Für Fledermäuse dokumentiert der Betreiber (1 + 1 bedeutet: 1x Fledermauskasten + 1 x Vogelnistkasten):

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	sonstiges
H1	3	1	2	1	2	1	3	2	5	3	2015: 1 Kasten heruntergefallen
H2	0	2	2	0	1	2	3	4	2	4	2015/16/17 fehlt jeweils 1 Kasten
H3	1+1	1	3	3+1	0	1+1	2	4	3	3	2019: 2 Kästen fehlen; 2020: 1 Kasten fehlt
H4	1	1	0	4	2	1	3	3	4	3	2016/18: 2 K. fehlen; 2017/20: 1 Kasten fehlt
H5	0	1	0	3	3	4	3	5	2	2	2017: 1 Kasten beschädigt
H6	2	4	0	2	0	0	1	1	1	1	2017: 6 K. entfernt; ab 2020 nur 1 K. kontrolliert
H8	-	-	0+1	0	3	2	2+1	3	3	2	
H9	-	-	6	2	4	2	4	4	5	3	2020: 4 K. fehlen; 2024: 2 K. beschädigt
H10	-	-	2	7	0	5	5+1	6+1	3	2	
J1	0	0	2	4+1	2+2	1	2	6	3	2	
J2	2	0+1	0	0	2	2	4	2	3	4	2017: 1 K. beschädigt; 2018/19/20: 3 K. fehlen + 1 besch.; 2022/23: 1 K. beschädigt
J3	0	1	1	3	3+1	2+1	3+1	3	3	3	2017/18/20: 1 K. fehlt; 2019: 2 K. fehlen; 2023/24: 1 K. beschädigt
M2	1	2	2	0	2	2	3	5	3	4	2018: 1 K. fehlt
WI1	0	1	2	3	5	2	3	6	4	3	
WI4	1	1	2	3	3	2	3	1	1	3	2022: 1 Kasten nicht erreichbar
WII2	1	2	0	5	5	1	3	5	3	3	2020: 1 K. fehlt; 2023: 2 beschädigt
WII3	2	0	3	4	2	1	1	2	3	1	
WIII1	-	-	5	6	1	2	6	3	2	0	2018: 1 K. fehlt; 2020: 1 K. fehlt + 1 beschädigt; 2023: 1 K. beschädigt
ges.	14+1	17+1	32+1	50+2	40+3	33+2	54+3	65+1	50	46	
Kästen	102	101	134	129	130	128	137	136	132	134	Anzahl Fledermauskästen im jeweiligen Jahr
%	13,7	16,8	23,9	38,8	30,8	25,8	39,4	47,8	37,9	34,3	2017: von 32 neu aufgehängten Kästen 13 besetzt = 40,6 % . 2015+2017 = 27,1 %

Fledermauskästen wurden in den Jahren 2015 bzw. 2017 an den verschiedenen Standorten angebracht (s. Tabelle), einige waren ztw. abgängig. Die Anzahl der nutzbaren Fledermauskästen variiert somit jedes Jahr und wurde bei der prozentualen Berechnung berücksichtigt. Die Anzahl der von Fledermäusen genutzten Fledermauskästen wird vom Betreiber schon im ersten Jahr mit 13,7 % sehr hoch angegeben und steigert sich zu einem Maximum von 47,8 % aller in jener Saison vorhandenen 136 Fledermauskästen im Jahr 2022.

2015, im ersten Jahr nach Anbringung der ersten Fledermauskästen, wurden laut Dokumentation 13,7 % der Kästen von Fledermäusen aufgesucht, 2017 folgten weitere 32 Fledermauskästen an den Standorten H8, H9, H10 und WIII1. Darin wurde in 13 Kästen (40,8 %) im ersten Jahr Fledermauskot dokumentiert. Für alle neu angebrachten Fledermauskästen ergibt sich damit eine Nutzung von 20,1 % im ersten Jahr.

Unter Berücksichtigung nicht nur der Fledermaus - sondern auch der Vogelnistkästen des Betreibers ergeben sich folgende Werte für die Nutzung der Kästen durch Fledermäuse:

Jahr	nur Fledermauskästen		alle Kästen	
2024	46x/134 Kästen	34,3 %	46/300 Kästen	15 %
2023	50x/132 Kästen	37,9 %	50x/298 Kästen	16,8 %
2022	65x/136 Kästen	47,8 %	67x/305 Kästen	22 %
2021	54x/137 Kästen	39,4 %	56x/306 Kästen	18,3 %
2020	33x/128 Kästen	25,8 %	35x/277 Kästen	12,6 %
2019	40x/130 Kästen	30,8 %	46x/280 Kästen	16,4 %
2018	50x/129 Kästen	38,8 %	53x/282 Kästen	18,8 %
2017	32x/134 Kästen	23,9 %	35x/298 Kästen	11,7 %
2016	17x/101 Kästen	16,8 %	19x/235 Kästen	8,1 %
2015	14x/102 Kästen	13,7 %	15x/240 Kästen	6,25 %

Für Wespen/Hornissen dokumentiert der Betreiber:

2024	11x/300 Kästen	3,7 %
2023	8x/298 Kästen	2,7 %
2022	17x/305 Kästen	5,6 %
2021	10x/306 Kästen	3,3 %
2020	23x/277 Kästen	8,3 %
2019	14x/280 Kästen	5 %
2018	14x/282 Kästen	5 %
2017	24x/298 Kästen	8,1 %
2016	24x/235 Kästen	10 %
2015	33x/240 Kästen	13,8 %

Gatter gibt einen Besatz von 30 % Wespen/Hornissen in den forstlichen Nistkästen an, was sich mit den Beobachtungen an unseren Kästen deckt (29 %, s. oben). Auch seine ermittelten jährlichen Besetzungsraten von Nistkästen durch Fledermäuse von bis zu über 3 % je nach Standort, bestätigen unsere Erfassungen (2025: 3,6 %).

